

A

7. Vortrag von Georges Buisson  
über Parlamentarier - Reden

### Abreißkalender.

Dieser Tage haben Sie also den letzten Kammerbericht vor den Ferien erhalten.

Sie haben ihn gelesen oder Sie haben ihn nicht gelesen.

Haben Sie ihn nicht gelesen, so wird Sie folgende nur zu etwa 50% interessieren. Immerhin zu 50%.

Wer den Kammerbericht liest, macht sich dazu Gedanken. Er nimmt die Reden hin als etwas Verständliches, Wildgewachsenes, wie Hafer und Toffeln und Brennesseln. Sie sind da, nun ja, erfährt daraus, wie der Mann sich zu einer stellt, man stellt sich mit ihm oder gegen ihn, niemand fällt es ein, sich darüber Gedanken machen, wie so eine Rede geworden ist, wie der eines Gedankens sich zu einer ganzen Aderbrei Worten ausgewachsen hat. Es kommt niemand Bewußtsein, daß hinter diesen erstarrten Worten lebendiger Mensch steht, der sich etwas dabei etwas damit bezweckte, Mitmenschen aufrütteln, reißen, überzeugen, belehren, widerlegen wollte. Dabei vielleicht die stolze oder angstvollste Blicke seines Daseins lebte.

Und doch ist ein Blick in die Werkstatt, in der Reden gemacht werden, sehr interessant und lehrreich.

Wollen Sie den Blick tun? Gut, so gehen Sie nächsten Samstag, 7. August, 18 Uhr, in die genannte Aula des Athenäums.

Dort wird Herr Georges Buisson, Präsident internationalen Stenographie-Ausschusses, Direktor des Stenographiedienstes der französischen Kammer, über dies Thema reden.

Er wird verraten, wie die Parlamentarier Reden vorbereiten und vom Stapel lassen. Er zeigt Ihnen einen Blick in die Kulisen verstaten. Sie die bei der Arbeit sehen, die ihre Reden notwendig herfagen, sie ablesen oder aus dem Gedächtnis halten oder überm Gehen vorbereiten. Er plaudert über die, die plötzlich den Faden verlieren über die, die in der Verlegenheit nach dem Wasser greifen, über die Beschränkung der Rede und das Tempo der einzelnen Redner, über die französische Sprache und die parlamentarische Ausdrucksweise.

Wenn einer in der Lage ist, zu einem solchen Vortrag Stoff gesammelt zu haben und damit direkt nach dem Leben zu malen, so ist es Georges Buisson, der Tausende von Parlamentariern, unter die berühmtesten und berüchtigtesten gerechnet wird, Bleistift hatte.

Also gehen wir hin. Die, die schon Abgeordnete waren und die, die es noch zu werden hoffen, ziemlich alle Luxemburger und Luxemburgerinnen. Den einen wird der Vortrag ein Spiegel sein, in dem sie ihre Kollegen erkennen werden, — sich selbst natürlich! — den andern ein Fingerzeig, wie sie nicht machen sollen. Im parlamentarischen Leben ist eine Hauptsache, daß man weiß, wie man es machen soll.

Wie Herr Georges Buisson nach Luxemburg auf die Idee kommt, grade jetzt einen Vortrag zu halten?

Nun, er ist, wie gesagt, Vorsitzender des internationalen Stenographie-Ausschusses, der die nächste Woche in unserer Mitte tagt, um für nächstes Jahr einen Stenographiekongress in Brüssel vorzubereiten. Hoffen wir, daß er das nächste Mal in Brüssel tagen wird, um einen Kongress in Luxemburg vorzubereiten.

Mardi 3. 8. 1926